

„Der Gönner unserer Sache“

WER WAR MAURICE JARDOT?

Von Uwe Fahrer, Stadtarchivar

Wer sich etwas eingehender mit der Wiederaufbaugeschichte des Münsters 1945 beschäftigt, stößt hin und wieder auf einen „Capitain Jardot“. In den „Kriegstagebüchern“ des Stadt- und Münsterpfarrers Hugo Höfler wird er erstmals unter dem 14. September 1945 erwähnt. Dort lesen wir: „Heute war ich in Freiburg. Wir gingen zum Vertreter von Herrn Jardot, Colonel Focault. Dieser, ein sehr entgegenkommender Herr, sicherte uns einen Militärwagen zu, der uns das Baumaterial heraufführt. Ebenso drängte ich, dass das Holz für den Dachstuhl herbeikomme. Dem Herrn Spiritual, Pater Sauer, gab ich einen Brief an den Denkmalpfleger von Basel, Herrn Universitätsprofessor Riggenbach (vgl. „unser münster“ Nr. 2/2007) mit, in welchem ich bat, die Schweiz möchte die Ziegelfrage lösen...“

Am 20. September 1945 hatte Hugo Höfler dann eine persönliche Unterredung mit Capitain Jardot: „Er erklärte mir, dass es ihm missfallen habe, dass die Arbeiten am Münster nicht weiter vorangeschritten seien. Ich entgegnete ihm, dass das eine Folge der leidigen Transportfrage sei. Er stellte mir seinen Wagen zur Verfügung, damit ich den Herrn Oberbaurat Bosch (vom Erzbischöflichen Bauamt Freiburg, Anm. d. Verf.) zur Besprechung der Transportfrage holen könne...“ Schon am nächsten Tag trafen die ersten beiden Lastwagen mit Backsteinen aus Freiburg ein, die von der Fahrbereitschaft der Militärregierung gestellt wurden. Capitain Jardot sorgte dann dafür, dass der Chauffeur des Lastwagens sämtliche Fuhren mit Baumaterial für das Münster tätigen konnte.

Am 17. Oktober 1945 fand in Breisach eine Besprechung zum Fortgang der Münsterbauarbeiten statt, an der neben Hugo Höfler u.a.

Bürgermeister August Ehrlicher, Fabrikant Paul Obrecht, Dr. med. Hans Loewe, Oberbaurat Bosch vom Erzbischöflichen Bauamt und Oberbaudirektor Joseph Schlippe, dem Leiter des Freiburger Wiederaufbaubüros und Denkmalpfleger, auch Capitain Jardot teilnahm, den Höfler in seinem Tagebucheintrag „den Gönner unserer Sache“ nennt.

Unter dem 24. Oktober 1945 schreibt Höfler: „Heute war ich in der Ziegelfrage (Beschaffung von Ziegeln für das Münster; Anm. d. Verf.) bei Capitain Jardot. Er erklärte mir, er komme am 26. oder 27. Oktober nach Baden-Baden (Sitz der französischen Militärregierung für das Land Baden; Anm. d. Verf.) und wolle die Freigabescheine erwirken. Sein Büro war mit verschiedenen Aufnahmen von unserem Hochaltar geschmückt. Es zeigte sich, dass er Breisach in sein Herz geschlossen hat ...“

Am 11. November erfuhr Höfler, dass „Capitain Jardot nicht mehr zuständig“ sei, für den Münsterpfarrer eine „Hiobsbotschaft“, die jedoch nur vorübergehend zu einem Stillstand der Materialbeschaffung führte, denn schon am 7. Dezember war Jardot in Kändern, um dort die Freigabe von 6000 Ziegeln zu besorgen, am 13. Dezember bemühte er sich „dass wir die SS-Wagen für das Bauholz bekommen“ und an Heiligabend 1945 notiert Höfler: „Wider Erwarten kamen heute mit Spezialwagen die letzten Langholzfuhren von Hölzlebruck. Der Frachtbrief trug zwei französische Stempel. Wer dafür gesorgt hat, weiß ich nicht. Wahrscheinlich wieder Capitain Jardot. Jetzt geht allmählich alles von selbst. Man spürt die Hilfe Gottes sichtbar...“ und zum Schluss seines Tagebuches widmet Hugo Höfler unter dem 4. Januar 1946 einen längeren Eintrag Capitain Jardot: „Gegen Abend



Maurice Jardot

*Bild Archives Départementales du Haut-Rhin,
Repro: Stadtarchiv Breisach*



1945, Cpt. Jardot im Gespräch mit Stadtpfarrer Hugo Höfler.
Bild Erzbischöfl. Archiv Freiburg, Repro: Stadtarchiv Breisach

WER WAR MAURICE JARDOT?

mache ich bei ihm noch einen Besuch, um mich bei ihm zu bedanken und ihm für das Neue Jahr Glück zu wünschen. Er erkundigte sich nach den Arbeiten und verspricht uns den Freigabeschein für die Hausteine zu besorgen. Auch 30.000 bis 40.000 Ziegel wird er uns von Kandern beschaffen. Wir sollen sie später auswechseln und für das Städtchen verwenden. Ebenso wird er sich für die Wiederinbetriebnahme der hiesigen Ziegelei einsetzen. Man müsse den Breisachern, die so furchtbar gelitten haben, wieder Hoffnung machen ...“

Wer war nun dieser Capitain Jardot, der sich so sehr um den Wiederaufbau des Breisacher Münsters einsetzte?

2006 wurde ich auf eine Veranstaltung des Freiburger „Waldhof – Haus der Weiterbildung und Begegnung“ aufmerksam, in der der Kunsthistoriker Prof. Dr. Bernd Rau (Stuttgart) „Das Kabinett eines Kunstliebhabers – La Donation Jardot. Meisterwerke der modernen Kunst aus Frankreich“ vorstellte. Der Besuch des Vortrages und die anschließende Fahrt zum Museum „Donation Mau-

rice Jardot“ in Belfort erschloss eine hochinteressante Persönlichkeit von überaus hohem Kunstverstand, einen leidenschaftlichen Sammler und persönlichen Freund von Marc Chagall, Fernand Léger und Le Corbusier.

1911 in Evette-Salbery bei Belfort als Sohn des damaligen Bürgermeisters geboren, studierte Maurice Jardot in Paris Kunstgeschichte, ging danach in den Schuldienst, war Zeichenlehrer in Arras und bei der Schulaufsichtsbehörde tätig. Seine kunsthistorische Vorbildung und Begabung führte ihn zur Direction des Monuments Historiques in Paris, wo er als Inspecteur für die Abteilung Mobilier zuständig war. Im Zweiten Weltkrieg Offizier der Französischen Armee, wurde er nach Kriegsende 1945 Leiter der Kulturabteilung der Französischen Militärregierung in Baden mit Sitz in Karlsruhe und Freiburg. Seine besondere Aufgabe bestand in der Ermittlung und Rückführung geraubten Kunstgutes aus Deutschland. Daneben organisierte er Kunstausstellungen, u.a. 1947 über „Malerei der Gegenwart“ in Freiburg.

1949 kehrte er nach Frankreich zurück und hatte bis 1956 die Geschäftsleitung der Monuments Historiques inne. 1950 regte er Le

Corbusier, mit dem er freundschaftlich verbunden war, zum Bau der Wallfahrtskirche Ronchamp an. 1955 organisierte er die erste große Picasso-Ausstellung in Paris, Hamburg, Köln und München.

Ab 1956 war Jardot dann Mitarbeiter der renommierten Pariser Kunstgalerie Henry Kahnweiler/Galerie LEIRIS. Daniel-Henry Kahnweiler wurde 1884 in Mannheim geboren und starb 1979 in Paris; seit 1907 Galerist in Paris gilt er als Wegbereiter des Kubismus, förderte u.a. bedeutende Künstler wie Pablo Picasso, Georges Braques, Fernand Léger, Paul Klee und Arno Breker.

Seine Tätigkeit bei Kahnweiler, den er bereits vor dem Zweiten Weltkrieg kennen lernte, war das Fundament seiner großen und bedeutenden privaten Kunstsammlung. Sie ist ein Schatz von Gemälden, Skulpturen, Gouachen, Aquarellen und Zeichnungen moderner Kunst, über die Bernd Rau schrieb: „Der Zauber der Donation Maurice Jardot in einem Belforter Bürgerhaus überstrahlt den Glanz mancher groß angelegten und repräsentativ ausgestellten Privatsammlung“.

1997 überreichte Jardot seine Sammlung mit fast 150 ausgewählten Kunstobjekten seiner Geburtsstadt Belfort als Schenkung. Zwei Jahre später wurde diese Sammlung in Form eines Museums in einem Bürgerhaus in Belfort, dem Geburtshaus des Dichters Léon Deubel, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Maurice Jardot starb 2002 im Alter von 91 Jahren in Paris.

Sein Verdienst um den Erhalt und den Wiederaufbau des Breisacher St. Stephansmünsters kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Hatte die Französische Militärregierung vor Ort zunächst noch unmittelbar nach dem Einmarsch im Frühjahr 1945 in

Anbetracht der unbezwingbar erscheinenden Trümmer und der drohenden Einsturzgefahr die Sprengung der Münsterruinen in Erwägung gezogen, so war es Maurice Jardot, der als Kunsthistoriker den unermesslichen Wert des Breisacher Münsters als Baudenkmal der Romanik und Gotik erkannte. In seiner Funktion als Leiter der Kulturabteilung bei der Französischen Militärregierung hat er mit Erfolg alle Möglichkeiten ausgeschöpft, um in schwierigster Zeit sowohl Baumaterial für das Münster zu organisieren und freizugeben als auch die notwendigen Transportfahrzeuge zu stellen. Der rasche Wiederaufbau des Münsters, dessen Grundsicherung vor dem nahenden Winter 1945/46 war ihm ein Herzensanliegen, wie wir aus den Berichten Hugo Höflers erfahren haben.

Maurice Jardot war nicht nur „Gönner unserer Sache“ des Wiederaufbaus, sondern er war neben Hugo Höfler und anderen einer der Retter des Breisacher Münsters, dem wir über seinen Tod hinaus viel zu verdanken haben.



Maurice Jardot um 1970
Repro: Stadtarchiv Breisach



Heuss:

Deutsche Briefmarke zum 125. Geburtstag 2009

Ein seltenes Stück: Kreidezeichnung von Theodor Heuss, dem späteren ersten Bundespräsidenten. Er machte am 15. 4. 1933 (wahrscheinlich auf seiner Reise von Berlin in die Schweiz) einen Abstecher nach Breisach. Die Zeichnung befindet sich in Privatbesitz.
Repro: Stadtarchiv Breisach.

Heuss war von 1930 bis 1933 Abgeordneter des Deutschen Reichstags. Das Abgeordnetenmandat wurde ihm im Juli 1933 von den Nationalsozialisten aberkannt.

